

HASSE
WISCONSIN
GEBIET



1841

HASSE
—
WISCONSIN
GEBIET

Schilderung
des
Wisconsingebietes
in
Nordamerika.

Ein auf eigene Erfahrung und Wahrnehmung gegründeter
Fingerzeig für Auswanderer über das Wohin?
in den U. St. von Nordamerika.

Von
C. C. Gasse.

Mit 2 Landkarten vom Iowa- und Wisconsin-Territorium
und vom angrenzenden Theile des Reglern.

Grimma,
Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.
1841.

Carl Edward Hasse

born April 1802.

Died March 22. 1872
at Decatur, Missouri

[father of Miss Adelaide R.
Hasse, assistant in
Public Library New York,
formerly of Milwaukee.]

Schilderung
des Wisconsingebietes

in

Nordamerika.

Ein auf eigene Erfahrung und Wahrnehmung gegrün-
deter Fingerzeig für Auswanderer über das Wohin?
in den V. St. von Nordamerika.

Von

C. E. Hasse.

Mit 2 Landkarten vom Iowa- und Wisconsin-Territorium
und vom angrenzenden Theile des Festern.

Grimma,

Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.

1841.

Schilderung
des Wisconsingebietes

in

Nordamerika.

Ein auf eigene Erfahrung und Beobachtung gegründeter Fingerzeig für Auswanderer über das Wohin?
in den V. St. von Nordamerika.

Von

C. C. Saffé.

Mit 2 Landkarten vom Iowa- und Wisconsin-Territorium
und vom angrenzenden Theile des Festern.

Grimm,

Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs

1841.

March 19 1836

Bei Veröffentlichung nachstehender Zeilen über das Wisconsingebiet ist es keineswegs meine Absicht, den Auswanderungsgeist der Leser durch eine lockende Schilderung jenes Landes zu erwecken. Vielmehr geht meine Absicht hierbei dahin: denjenigen meiner Landsleute, welche bereits den Entschluß zur Auswanderung nach Nordamerika gefaßt haben und durch nichts in ihrem Entschlusse wankend zu machen sind, einen auf eigene Erfahrung und Wahrnehmung gegründeten Fingerzeig über das Wohin? in dem großen Landgebiete der Vereinigten Staaten zu geben. Es ist nicht meine Sache, hier das Schwierige und mitunter selbst Gefährvolle einer Auswanderung überhaupt, welches anderwärts bereits oft und vielfach geschildert worden ist, nochmals zu wiederholen. Jeder möge die ihm zugerufenen Warnungen ja beherzigen, prüfen und das Beste behalten!

Zugleich ist es mein Wunsch bei Abfassung dieses Schriftchens, die Aufmerksamkeit des Freundes der Länder- und Völkerkunde auf ein Land der Erde zu lenken, wel-

ches erst seit wenigen Jahren aus der Dunkelheit des Urzustandes hervorgezogen worden, und welches von der Mutter Natur so reichlich ausgestattet worden ist, daß es als eines der schönsten Länder der Erde zu betrachten und der Aufmerksamkeit des Geographen werth ist. Jedoch eine vollständige geographisch-statistische Beschreibung vermag ich, theils in Folge der Neuheit des Landes, theils wegen des Mangels literarischer Hilfsquellen, nicht zu liefern. Nur ein nach der Natur gezeichnetes Bild des Landes will ich versuchen zu geben, dessen Züge ich, soweit nicht meine eigne Anschauung in den Jahren 1838 und 1839 reicht, den Mittheilungen anderer wahrheitsliebender Reisender und Ansiedler, den in Zeitungen und öffentlichen Berichten der Vereinigten Staaten hie und da enthaltenen Notizen, und insonderheit einem zu New-York im Jahr 1839 gedruckten Bogen statistischer Nachrichten entlehnt habe.

Die beigelegten Landkarten, deren eine das ganze Territorium, und die andere bloß den angestiedelten Theil desselben enthält, sind möglichst correct wie alle in den Vereinigten Staaten erscheinenden, auf die von der Staatsregierung veranstalteten Landvermessungen gegründeten Charten.

Das Wisconsin-gebiet, Wisconsin-Territory, unter allen Landstrichen der vereinigten Staaten vorzüglich zur Niederlassung deutscher Einwanderer vermöge seiner klimatischen Beschaffenheit und der Vorzüglichkeit seines Bodens geeignet, liegt zwischen $42^{\circ} 30'$ und 49° nördlicher Breite und zwischen $10^{\circ} 8'$ und 18° (von Washington aus) westlicher Länge, und enthält einen Flächenraum von 135,000 amerikanischen □ Meilen, und in dem angebaueten Theile zwischen der Stadt Milwaukee und dem Zusammenfluß des Wisconsinflusses mit dem Mississippi eine ostwestliche Ausdehnung von 168 Meilen. Die Durchschnittslinie von Nord zu Süd ist wegen der Buchten, welche der Michigansee und der obere See bildet, sehr verschieden. Eine vom südöstlichen zum nordwestlichen Winkel des Landes gezogene Diagonallinie würde ohngefähr

viertelhalb Breiten des Landes betragen. Es wird von der ganzen östlichen Seite vom Michigansee, im Süden vom Staate Illinois, im Westen vom Mississippi und dem Iowa-Gebiete und im Norden von Oberkanada, vom See Superior und von einem Theile des Staates Michigan begrenzt. Seinen indianischen Namen verdankt es dem es durchströmenden Flusse „Wisconsin“, d. i. Tausendinselnfluß, der vielen von ihm umspülten Inseln wegen so genannt.

Die Geschichte dieses Landes ist so kurz und einfach wie die Geschichte der übrigen neueren Staaten des Westens der Union. Jäger und Pelzhändler aus Kanada, französischer Abkunft, waren die ersten Weißen, welche jenes Land besuchten, indem sie die Indianer auf ihren jährlichen Jagdzügen an den Fluß der Tausend Inseln begleiteten. Die Ergiebigkeit der Jagd veranlaßte diese Abenteurer zu einem bleibenden Aufenthalte unter den Indianerstämmen, welche sich als Eigenthümer der dortigen reichen Jagdgründe betrachteten. Sie heiratheten Indianerinnen und lebten ganz

nach der Weise ihrer rothhäutigen Gefährten. Durch ihrer Vermittelung unterhielt ein Unternehmer des Oflens, Jacob Astor zu New-York, einen Kaufshandel mit den Indianern und errichtete Pelzhandels-Niederlagen zu Gränbai und an der Mündung des Milwaukeeflusses in den Michigansee. Auf solche Weise wurde die Nachricht von der Vorzüglichkeit des Wisconsinlandes zuerst in die östlichen Staaten gebracht und dadurch dem alljährlich unaufhaltsam westwärts vordringenden Strome der weißen Bevölkerung der Eingang in selbiges gezeigelt. Noch jetzt leben in Wisconsin jene ersten weißen Ankömmlinge als wohlhabende Grundbesitzer und zugleich als authentische Zeugen des schnellen Aufblühens des Landes. Denn die weiße Bevölkerung nahm von Jahr zu Jahr zu, nachdem vor etwa 15 Jahren der Congreß angefangen hatte, mit den im Wisconsingebiete wohnenden Indianerstämmen wegen des Abtretens ihrer Jagdgründe zu unterhandeln, in Folge dessen die letzteren westwärts über den Mississippi zogen, um einem andern betriebsameren Geschlechte das von ihnen ungenutzt gelassene

Land einzuräumen. Bloß noch den Nordwesten des Landes jenseits des Wisconsinflusses hatten bis zum Jahre 1838 die Indianer zum Stamme der Chippewas und Winnebagoes gehörig inne. Auch besaßen sie einen Reservestricht im Calumet-County. Der südliche und südöstliche Theil des Landes ist von ihnen völlig geräumt, und im Jahr 1838 wurde der letzte Zug derselben über die ihnen gesetzte Grenze, nämlich den Mississippi convokirt.

Die weiße Bevölkerung des Wisconsin- und Iowa-Gebiets betrug im Jahr 1830, zu welcher Zeit es noch einen Theil von Michigan ausmachte, 3635 Seelen, und war im Jahr 1836 bis auf 22,216 und nach den öffentlichen Berichten der Volkszählung vom Jahre 1838 bereits bis auf 41,008 Seelen gestiegen.

Am 4. Juli 1836, dem hochgefeierten Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung der V. St. wurde vom Congress zu Washington das Wisconsingebiet als ein besonderes vom Staate Michigan getrenntes Territorium organisirt, und durch einen Congressbeschluss vom 4. Juli 1838

das Iowa-Territorium, welches auf der Westseite des Mississippi liegt und bis dahin zu Wisconsin gehört hatte, von letzterem getrennt und ebenfalls als ein besonderes Territorium constituirt.

Jetzt ist das Wisconsin-Territorium bis auf die nordwestlichen Districte vermesscn, bereits zu einem größern Theile an weiße Ansiedler verkauft und der Culturzustand des Landes schreitet raschen Schrittes vorwärts.

Die Gesundheit des Klimas, die Vorzüglichkeit des Bodens und die vortheilhafte commercielle Lage des Landes veranlaßt alljährliche Einwanderungen von Tausenden aus allen Theilen der Union, auch aus Europa, und insbesondere aus Deutschland. In und um Milwaukee, vorzüglich in Washington-County befinden sich, laut eines mir zugekommenen Briefes, vom December 1840 eines dort wohnhaften gebornen Leipzigers, Namens Wiesner, bereits gegen 2000 Deutsche. Mitten aus den Urwäldern neben den Spuren der erst kürzlich verlassenen Wigwams der Indianer erheben sich jetzt schnell aufeinander betrieb-same und geschmackvoll angelegte Städte mit Kirchen, Schulen, Waarenniederlagen, Gasthöfen

u. s. w., Brücken, Hafendämme, Canäle, Eisenbahnen werden erbaut, und Dampfschiffe und Segelschiffe eilen geschäftig hin und her.

Die Oberfläche des Landes im Allgemeinen gleicht ihrer äußern Form nach den Bewegungen der Wellen des Meeres nach einem Stürme. Sie ist in angenehmer Abwechselung theils mit dichten Waldungen, theils mit Däsopenings oder Eichenöffnungen, das sind Bestände von einzeln stehenden Eichen ohne Unterholz mit vielen lichten Räumen, theils mit Prärien bedeckt, auf welchen letzteren hie und da Groves, d. i. abgerundete Wäldchen gleich den in den englischen Gärten angelegten künstlichen Hainen, zerstreut sich befinden. Unzählige große und kleine Landseen, Ströme und Creeks, das sind kleine Bäche, welche mitunter in heißen Sommern austrocknen, vermehren die Mannigfaltigkeit des äußern Ansehens des Landes. Alle diese Gewässer sind fruchtbar und wimmeln von Fischen aller Art, insonderheit die mit den Seen in Verbindung stehenden Gewässer. Die Waldgegend ist im Ganzen vorherrschend, insonderheit auf dem östlichen Theile des Landes am Michigansee entlang

bis zum Winnebägassee und an dem Rockriver, sowie auch nördlich und nordwestlich vom Wisconsinflusse aus. Die schönen hohen Wälder bestehen im Norden mehr in Kadelholze und südlich in Laubholzern. Allenthalben befinden sich Einschnitte von Prärien und Dakotentags in dieser Weltstrecke, insonderheit nimmt die letztere wädhnte Landebau das ganze Gebiet auf beiden Seiten des Rockriver, welcher beim Illinois zusießt, ein. In den mehr Prärierartigen südlichen und südwestlichen Counties, besonders im Mineralbistricte, macht sich der Uebergang zu den großen Prärien des Staats Illinois bemerkbar, außer den kieselgleichen Gewässern trifft man dort wenig Wälder. Die Flüsse werden häufig von hohen, jähem Abhängen, sogenannten Bluffs, eingeengt, besonders in der Nähe ihrer Ausmündungen in die Seen. Gebirgig und mit romantischen Felsenpartien versehen sind die Ufer des Wisconsin und des Mississippi. Gleich den alten Burgen und Bastionen am Rhein thürmen sich dort steile Kalksteinfelsen an den Bluffs, welche meist mit dichtem Laubholze bewachsen sind, in die Höhe.

Die Küste des Michigansees bildet eine steile, hohe Uferwand, gegen welche die Brandung des Sees oft mit solcher Heftigkeit herankollt, daß sie das Lande der Fahrzeuge gefährlich macht und man das Brausen auf mehrere Meilen im Lande vernehmen kann. Schöne pittoreske Punkte findet man auf den Höhen am Michigansee entlang, eine herrliche Aussicht gewährt z. B. der Sonnenaufgang über dem See beim Leuchthurm zu Milwaukee und die Rundansicht über die bunte Landschaft und den Hafen. Der ganze nördliche Strich des Landes vom Chippewasflusse bis zu den brittischen Besitzungen hinauf ist noch wenig gekannt und mit ungeheuern Nichtenwäldern sowie mit zahllosen fischreichen Seen und Strömen bedeckt.

Der Boden des Landes gehört zu dem reichsten und fruchtbarsten der ganzen Union. Der Untergrund desselben besteht aus grober Kieselerde, gravel, auf welchem die Bestandtheile des guten Bodens, nämlich: Kalk, Thon, Sand und Gerölle bis zu einer Tiefe von mehreren Ellen nach Verhältniß ihrer Schwere über einander aufgeschichtet sind. Die beson-

ders an den abhängigen muldenförmigen Stellen der Erboberfläche aufgehäufte Gewächserde, welche ohne Zweifel dem Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende lang fortgesetzten Anhäufen verwesender Baumabgänge und Pflanzenstoffe ihr Entstehen zu danken hat, ist ganz schwarz. Durch das Umpflügen und Durchmengen dieser Humusschicht mit dem darunter befindlichen consistenten Lehm Boden wird eine Krume hervorgebracht, auf welcher das vorzüglichste Getreide, namentlich Weizen von ausgezeichnete Güte gedeihet. An das Düngen solchen Bodens braucht auf mehrere Menschenalter hinaus nicht gedacht zu werden. Die Fruchtbarkeit des Waldbodens zeigt sich nachhaltiger als die des Prärielandes, und die vermehrte Mühe des Urbarmachens des ersteren wegen des Holzfällens wird mithin späterhin belohnt. Wer weiß, ob in den frühesten Zeiten nicht auch die Prärien dichte Wälder bedeckt haben, welche durch ungeheure Brände, vielleicht auch durch vulkanische Eruptionen mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden sind. Eine chemische Analyse des allenthalben in Wisconsin schwarzen

Prärieobens würde vielleicht einen näheren Aufschluß über das Entstehen der Prärien überhaupt geben. Im Sommer und Herbst bei ruhigem Wetter nach vorhergegangnem Südwinde erfüllt zuweilen ein dicker nebelartiger Rauch die Atmosphäre, welcher von den in Brand gerathenen großen Prärien des Staats Illinois kommt. Die Ansiedler an den Prärien suchen sich des Grasschwesses und Gestrüppes durchs Feuer zu entledigen, welches fortlaufend nicht selten andern Ansiedlungen schädlich wird. Bisweilen schien mir indeß dieser Rauch so bituminös zu sein, daß ich bezweifelte, ob er allein von den brennenden Prärien herrühren könnte, und daß ich versucht war, ihn gleichen Ursprungs mit dem in den Thälern des Alleghanibergs herrschenden Gebrauch zu halten. Die Fruchtbarkeit des Bodens erstreckt sich über das ganze Land, ist in den Thalebenen der Flüsse, z. B. des Foxriver, Rodriver, des Wisconsin u. a. m. außerordentlich, weniger aber in den nördlichen mehr sandigen Landspitzen z. B. im Brown-County. Da das Land überall hügelig ist, so wird es nicht leicht Ueberschwemmungen ausger

setzt, und nur selten trifft man Swamps, d. i. Sumpfigeenden, welche der Austrocknung entweder gar nicht, oder nur mit Schwierigkeit unterworfen werden können. Die wenigen vorhandenen Swamps sind von keiner großen Ausdehnung. Es ist zuweilen eine Speculation der Landenkäufer, sich Land auszusuchen, in dessen Nähe Sectionen oder Viertelsectionen mit sumpfigen Stellen liegen, weil zu erwarten ist, daß solche swampige Landestheile bei der Auswahl guten trocknen Landes nicht so bald Käufer finden und durch ihren üppigen Graswuchs fortwährend eine reichliche Futterernährung gewähren werden.

Das Klima in Wisconsin gleicht unter allen Klimaten der Verein. St. dem deutschen Klima am Meisten, und zwar so daß der dortige Sommer dem süddeutschen Sommer, der Winter dem norddeutschen Winter entspricht. Im Allgemeinen ist die Temperatur der Luft westlich vom Michigansee milder als in den östlichen Theilen der Union. Die Winter sind in letzteren unter demselben Breitengrade außerordentlich streng und anhaltend, was aber von Wis-

confin nicht gesagt werden kann. Das Frühjahr beginnt im März, bis zu welchem Zeitpunkt alle Vegetation ruhet, ob schon der Schnee und das Eis des eigentlichen Winters schon früher sich entfernt. Der Uebergang vom Frühjahr zum Sommer ist schnell, und binnen wenigen Tagen die Erde wieder mit ihrem Grün geschmückt. Dichtes Laubwerk der Bäume gewährt alsbald den erwünschten Schatten, das goldgelbe und purpurne Geißblatt, der Jasmin und unzählige andere Baumblüthen verbreiten ihren Wohlgeruch, und der Colibri schwirrt von Blume zu Blume. Der Sommer bringt zuweilen allerdings eine drückende Hitze mit sich, doch sind die Perioden der aus Unerträglichkeit grenzenden Hitze niemals von langer Dauer, und werden durch Gewitter oder Regengüsse, auf welche allemal das heiterste Wetter folgt, gemildert. Auch findet der Waldbewohner unter dem grünen Dome seiner Bäume, durch deren Gipfel fast beständig ein Lüftchen säuselt, und die Präriebewohner in den regelmäßig wehenden Präriewinden Schutz und Erquickung. In dem ungewöhnlich heißen Sommer 1838 flog die Hitze einige Male ausnahms-

weise bis auf 100° Fahrenheit. Die Hitze dieses Sommers tritt aber als eine Enormität in den Annalen Nordamerikas hervor. Düstere kalte Nächte sind den dortigen Sommern, und schnelle Uebergänge überhaupt der Bitterung eigen und dem nicht daran Gewohnten empfindlich. In Wisconsin sind aber die plötzlichen Uebergänge von einer Temperatur zur andern nicht so groß und auffallend als in den östlicheren Landstrichen und mehr Gleichmäßigkeit der Grade vorherrschend. Indes ist das Tragen warmer wollener Unterkleider auch hier selbst während des Sommers sehr ratsam, und ein Feuerchen im Kamin des Morgens und Abends, zu dessen Unterhaltung es überdies nicht an Holz fehlt, sehr behaglich. Eine Plage, welche die heiße Jahreszeit mit sich bringt, sind die M^usquitos, welche vorzüglich die neuen Ankömmlinge mit besonderer Heftigkeit zu verfolgen scheinen. Gewitter stellen sich bisweilen sehr häufig ein und sind wiewohl seltener mit orkanähnlichen Stürmen verbunden, aber nie von langer Dauer und immer durch das schönste Wetter gefolgt. Dergleichen Tornados oder Orkanwirbelwinde fahren mit Blitzesschnelle und

verheerend über einen schmalen Landstrich, kommen aber zum Glück nicht häufig und manches Jahr gar nicht vor. An den Sommer schließt sich ein Herbst, welcher hier die lieblichste Jahreszeit ist: die Hitze erreicht nicht mehr einen so hohen Grad, und doch scheint Tag für Tag die freundlichste Sonne, beleuchtet das bunte Farbenspiel der in dieser Jahreszeit unbeschreiblich schönen Wälder und die Blumenteppe der Prärien, und mit Wonnergefühl athmet man die elastische Luft ein. Ein glänzend blauer Himmel wölbt sich über die schöne Scenerie. Diese höchst angenehme Jahreszeit dauert gewöhnlich bis in den November, worauf sich nach und nach der Winter, welchem öftere Nachfröste vorangehen, mit Regen und Schnee einstellt. Der eigentliche Winter, mit einer Schneedecke von einigen Zollern bis zu einem Fuß, dauert während der Monate December, Januar und Februar, zwischen kalter und warmer Bitterung abwechselnd. Da das Land um 10 Breitengrade südlicher, als das nördliche Deutschland liegt, auch fast täglich heller Sonnenschein, welcher nur durch wirklichen Schneefall, seltener durch Nebel und Wolken un-

terbrochen wird, ist, so wirkt die Sonnenwärme stets wohlthätig auch beim stärksten Kältegrade. Strenge Kälte im Winter dauert ebensowenig lange wie heftige Hitze im Sommer. Im Winter 1838—39 fiel das Thermometer nie unter 12° Reaumur, und erreichte nur einmal früh vor Sonnenaufgang auf kurze Zeit diesen Stand. Sehr häufige Nordstürme erleuchteten beinahe jede Nacht das Firmament in verschiedenen Gestaltungen. Viele Bewohner Wisconsins besonders im Westen am Mississippi ziehen den Winter jeder andern Jahreszeit vor.

Im Allgemeinen ist die Temperatur der Luft im Wisconsin-Gebiete wärmer und milder, auch der Wechsel zwischen Kälte und Wärme weniger groß und auffallend als in den Ländern östlich vom Michigansee unter gleichen Breitengraden. Die Winter in den östlichen Staaten sind äußerst streng und anhaltend, je weiter man aber westlich kommt, desto wärmer wird das Wetter. Ich bemerkte im Wisconsingebiete, daß der Wind sich immer regelmäßig von Osten nach Süden, Westen, Norden und s. f., nie aber im entgegengesetzten Kreislaufe drehte, ob-

schon er in einer Himmelsgegend länger weilt als in der andern. Mit Ostwind kommt gemeinlich trübes, und mit Westwind schönes Wetter. Die Sonnenscheintage sind die vorherrschenden, außer Regen und Schnee giebt's wenig trüben umwölkten Himmel.

Der Gesundheitszustand von Wisconsin ist anerkannt gut und hat sich selbst in dem heißen Sommer 1838 bewährt, während welches die Staaten Michigan, Illinois, Indiana, Ohio, Missouri u. m. a. vom Wechselfieber (ague and fever) wahrscheinlich in Folge der Ausdünstungen der mehr oder weniger ausgetrockneten niederen Sumpfigenden, heimgesucht wurden. In Wisconsin zeigte sich kein einziger Fieberfall, und der Ruf seiner Gesundheit zog Einwanderer aus allen Staaten der Union herbei. Am Uergsten war die Krankheit im Staate Illinois, wo von Reisenden Häuser getroffen wurden, deren sämtliche Bewohner, ob schon mit allen Lebensbedürfnissen im Ueberfluß versehen, krank und hilflos darnieder lagen. Die Ursache der Gesundheit des Wisconsinterritoriums mag in der hügeligen, trocknen Lage des Landes, der milden, reinen

Luft und dem schönen kristallhellen Trinkwasser ihren Grund haben. Das Wasser der großen Seen ist von außerordentlicher Reinheit und Frische, und aus ihnen mögen wahrscheinlich die Wasseradern des Landes gespeist werden.

Ein großer Vorzug des Wisconsingebietes besteht in der Schiffbarkeit seiner zahlreichen Seen und Flüsse. Unter den ersteren ist der obere See, Lake superior, welcher eine Fläche von 35,000 amerik. □Meilen einnimmt, der größte und zugleich der größte Landsee auf der ganzen Erde. Nächstem enthält den Michigansee, welcher die ganze östliche und einen Theil der nördlichen Grenze des Landes bildet, eine Fläche von 15,000 □Meilen. Die wichtigsten Häfen an dessen Küste sind zu Milwaukee und Greenbay, welche mit allen Häfenorten am Michigan, Huron, St. Clair und Erie-See in Handelsverkehr stehen. Eine Haupt-handelsstraße ist die über Chicago, den von da bis Peru in den Illinoisfluß führenden Canal entlang und dann durch den Illinoisfluß in die Gewässer des Mississippi; eine andere über die Seen nach Detroit, Buffalo und vom letzteren

Orte mittelst des Erie-Canals und Hudsonflusses nach New-York. Man veranschlagt den Betrag des Kapitals, welches in den Expeditionsgeschäften auf den erwähnten Seen und dem Erie-Canal gebraucht wird, auf alljährlich 10 Millionen Dollar. Im Jahre 1818 waren nur erst drei Schiffe auf den Seen, und im Jahre 1838 belief sich die Anzahl der Schiffe, Barken, Briggs, Schooner u. s. w., welche den Michigan- und Erie-See befahren, auf 350, der Dampfboote auf 60, wovon einige über 1000 Tonnen hielten, die 260 Kanalboote ungerechnet. Bemerkenswerth ist das Steigen des Wassers in den Seen, von welchem man behauptet, daß es sieben Jahre anhält, worauf ein eben so langes Fallen des Wassers erfolgt. Unter den vielen andern Seen sind der Winnebago-, der Pepin-, der Swan-See und noch hundert andere größere und kleinere. Von den schiffbaren Flüssen des Wisconsingebietes ist der „Bater der Ströme“, der Mississippi, der vorzüglichste. Er entspringt in der Nähe des Winnipeg-See, erlangt nach einem Laufe von 400 Meilen eine Breite von einer halben Meile, flürzt sich an der

Grenze des Wisconsin-gebiets über die Fälle von St. Anthony, 860 Meilen oberhalb St. Louis, nimmt sieben Meilen weiter den bedeutenden Fluß St. Peters auf, durchströmt den See Pepin und nimmt einige Meilen unterhalb des letzteren den Chippewa-Fluß auf, welcher über 200 Meilen hinauf für Boote schiffbar ist, und in dessen Nähe die berühmten Chippewa-Fichtenwälder liegen. Im Jahr 1837 fing man an Sägemühlen dort zu bauen. Unter den übrigen Flüssen, welche sich in den Mississippi ergießen, als: der Upper-Sowa, Turley, Grant, Platte, Stunt, Feye, Rod, Lower-Sowa und Des Moines, ist der Wisconsinfluß der wichtigste. Er entspringt in der Nähe des 46° n. B., erreicht nach einem südöstlichen Lauf von 200 Meilen das Fort Winnebago, strömt dann 200 Meilen in südlicher Richtung fort und fällt 300 Meilen oberhalb St. Louis in den Mississippi, wo er eine halbe Meile breit ist. Der Wisconsinfluß ist der schönste Fluß des Westens, hell, klar und fischreich, und mit unerlöschlichen Fichtenwäldern an seinem nördlichen Ufer. Am

5. Juli 1837 kam das erste Floß von Weißfichtenholz aus dem Wisconsinflusse in St. Louis an, nachdem es 800 Meilen durchschwommen. Aus den Fichtenwäldungen am Shipewä und Wisconsin werden jetzt fortwährend die Märkte des Südwestens, St. Louis, Natchez und Neuorleans versorgt. Der Forfluß, welcher in einer kleinen See unweit des Fort Winnebago entspringt und dem Michigansee bei Gränbai zufließt, steht mittelst eines Trageplages, welchen über kurz und lang ein Kanal ersetzen wird, mit dem Wisconsinfluß in Verbindung. Die übrigen zahlreichen Flüsse des Landes, von denen mehrere beschifft werden, z. B. der in den Illinois fallende Rodriver und der dem ersteren ebenfalls tributäre Mischitaka oder Korrivier, übergehe ich.

Die Wälder Wisconsin's bestehen nordwärts vom 44° n. Br. in Nadelholz aller Arten und in üppigster Galle, südlich in Laubholz. Wahrhaftige Riesenbäume trifft man in ihnen und der dortige Baummuchß steht dem von Missouri, Ohio und Kentucky in nichts nach. Die vorzüglichsten Laubholzgattungen sind: Zucker-

ahorn, die weiße, schwarze, rothe, knotige, Pfoßen-Eiche (post-oak), und noch andere Eichenarten, mehrere Arten Eschen, desgleichen Almen, Linden, Pappeln, Buchen, Birken, den weißen und schwarzen Walnuszbaum, welcher ein dem Mahogany ähnliches Holz liefert, Sycamoren, Hickory, Eisenholz, Hundeholz (dogwood), Pefan, Hackberry, Maulbeerbaum, Honiglocus, Zwergsumac, Aepfel-, Kirsch-, Pflaumen- und andere Bäume verschiedener Arten und Unterarten. Die Uferabhänge in den Laubholzgegenden sind gemeiniglich mit wilden Weinreben, welche zuweilen bis in die Gipfel der höchsten Bäume ranken und im Herbst voller schwarzer, aber saurer Trauben hängen, ferner mit Hopfen, Sassafras und andern Sträuchern dicht überwachsen. Daß der Weinstock im veredelten Zustande auch hier gedeihen würde, läßt sich nicht im Mindesten bezweifeln. Auch Johannis- und Stachelbeersträucher mit weißen, gelben, rothen und schwarzen sehr wohlschmeckenden Beeren trifft man häufig in den Waldbückichten. Die auf den Prärien zerstreuten Groves enthalten Eichen mit Unter-

holzdickten von Hasel-, Dornen- und Sassafrassträuchern, um welche der wilde Hopfen rankt. In diesen Wäldchen entspringen gewöhnlich Quellen des reinsten Wassers.

Der Boden des Wisconsinterritoriums ist fruchtbar und bereit, alle guten Sachen, welche aus irgendwo die Erde hergiebt, zu erzeugen, im vorzüglichen Grade aber die Vegetabilien der gemäßigten Zone. Das wichtigste Product des Landbaues ist, und wird es für die Zukunft sein, wenn erst der Bedarf des Landes durch hinlängliche Cultivirung gedeckt sein wird, der Weizen, welcher in ausgezeichnete Güte und Reichlichkeit hier gedeiht, vorzugsweise Winterweizen. Nicht minder der Mais, hier indian corn oder Maischorn genannt, und Kartoffeln. Vom Weizen erntet man 30 — 50 Buschel (ein B. hält etwa sechs dreißiger Mehen), Mais oder indianisches Korn 60 — 80, ja 100 Buschel vom Ader, und Kartoffeln werden 30 — 50 Stück von einer Saamenkartoffel, die kleinen nicht mit gerechnet, geerntet. Diese drei Fruchtarten sind die Hauptgrundlagen des Wohlstandes eines anfangenden Farmers in Westen: denn er gewinnt

Geld aus ihnen und nährt sich und seinen Viehbestand damit. Es werden ferner hier erbaut: Buchweizen, Roggen, Gerste, Hafer, Rüben, Erbsen, Bohnen, Moschusmelonen, Kürbisse, verschiedener Art (dumplings), Gurken, Zwiebeln, u. s. w. Auch Flachs und Hanf hat man mit Erfolg angebaut, sowie die rothe Zuckerrübe. Versuche mit letzterer haben gezeigt, daß 44,000 Pfund (ungefähr $1\frac{1}{4}$ am. Pfund = 1 Pfund sächsl. Aemergewicht) Zuckerrüben auf einem Acker erbaut werden können, welche 2400 Pfund Zucker liefern. Das Pfund nur zu 10 Centnern gerechnet, würde einen Ertrag von 240 Dollars per Acker geben.

Thornzucker erster Qualität liefern die zahlreichen Thornbäume den Ansiedlern, und auf einen guten Thornbestand sieht der Landankäufer auch aus dem Grunde, weil der Thornbaum einen vorzüglich guten Weizenboden liebt.

Berebelte Obstdäume aller Art, besonders Kessel und Pfirsiche, werden von den Farmern mit Fleiß angebaut, und das Obst Wisconsin wird gewiß einst zu den vorzüglichsten Arten gerechnet werden.

Die wilden Beeren des Waldes und der Prärien, als Erdbeere, Himbeere und noch viele andere Sorten bedecken oft große Flächen Landes.

An Absatz aller Producte des Landes fehlt es jetzt aus dem Grunde nicht, weil noch nicht einmal der eigne Bedarf des Landes völlig gedeckt ist, und derselbe der immer zunehmenden Einwanderer wegen aus andern Staaten gedeckt werden muß. Aber auch alsdann, wenn der Productenhandel in Folge vermehrter Cultur activ werden wird, ist Mangel an Absatz nicht zu befürchten, da den Producten Wisconsin's vermöge der herrlichen Wasserstraßen alle Märkte nah und fern offen stehen.

Dem Reichthum des Bodens an nahrhaften Pflanzen und Kräutern aller Arten entspricht das Gedeihen der Viehzucht. Rindvieh und Schweine, beides die ersten und wichtigsten Viehgattungen der anfangenden Farmer, laufen Tag und Nacht uneingestalt um die Gehöfte, im Walde und auf der Prärie herum und mästen sich an den freiwilligen reichlichen Gaben der Natur. Einwanderer aus allen Gegenden, insbesondere auch aus dem wegen des Rindviehs berühmten Kan-

England, versicherten und waren überzeugt, daß es nirgends wohlgenährteres Rindvieh gäbe, als das dortige ohne alle Mühe gehaltene. Das liebe Borstenvieh, allen amerikanischen Farmern sehr nutzbar, schwelgt in den goldig in den Wäldern umhergestreuten Eicheln und andern Früchten, wird dick und fett zum Zerplagen, und vermehrt sich außerordentlich. Eine Kuh mit dem Kalbe bildet den Stamm der künftigen Rindviehheerde des Ansiedlers, ohne daß er weitere Mühe oder Sorge nöthig hat. Die Kühe gewöhnen sich mit Hilfe einiger Stücken Kurbis oder einiger Maiskolben sehr bald daran, früh und Abends an die Farmyard zu kommen, um sich melken zu lassen. Sollte sie ja dann und wann einmal sich zu weit im Walde verlaufen haben, und selbst auf wiederholtes Rufen und Rufen dennoch nicht herzukommen, so muß sich der Farmer freilich hinaus auf die Jagd nach ihnen begeben, wobei er nicht unterläßt, sein Reissel mitzunehmen, um gelegentlich einen Hirsch, welcher sich etwa in die Nähe des Rindviehs begeben hat, zu tödten. Bloß zum Schutz gegen die Kälte der Winternächte baut ein sorgsamer

Landwirth ein Schirnbach von zusammengelegten Baumstämmen für sein Vieh und versorgt es mit Heu und Maisstroh.

Das in den westlichen Ländern Nordamerikas, auch in Wisconsin einheimische Pferd ist das indianische Pferd, indian pony, eine kleine, der russischen ziemlich ähnliche Pferberace, rund und fleischig, gedrungen, mit etwas abschüssigem Kreuz, nicht eben schön in seinen Formen, aber sehr dauerhaft, abgehärtet, gelenkig, sicher zum Reiten durch unwegsame Wälder und sehr fromm. Ob dieses Pferd von Centralamerika hierher gekommen und spanischer Herkunft, oder ob es vielleicht aus Asien herübergebracht worden, oder aber eine Zusammensetzung beider Racen ist, vermag ich nicht zu beurtheilen. Gewiß ist es aber, daß eigentlich wilde Pferde, welche gleich andern jagdbaren Wild im urwilden Zustande hertenlos leben, weder hier noch überhaupt im ganzen Westen Amerikas bis ans stille Meer existiren, noch je existirt haben: indem man nirgends eine Spur davon findet. Wohl aber ist es ein Gebrauch der pferdebessigenden Indianerstämme bei ihren weiten Wandergügen die abgetriebenen

Pferde in irgend einem grasreichen Thale der Wildniß zurück und sich selbst zu überlassen, damit sie sich durch Nahrung und Ruhe erholen und bei der Rückkehr ihrer Herrn, oftmals erst das nächste Jahr, wieder mitgenommen werden können. Solche Orte verlassen diese Thiere nicht von selbst. Diese indischen Ponies laufen eben so frei wie die andern Hausthiere um das Gehöfte herum ohne eines Stalles oder einiger Abwertung zu bedürfen. Schöner, größere und stärkere Pferde ebler Abkunft, selbst von der Race der englischen Vollblutpferde werden aus Indiana, Ohio und Kentucky eingeführt. Eine Rennbahn für Pferde Rennen ist zu Mount Pleasant angelegt worden.

Alle übrigen Hausthiergattungen, das Ferkelvieh nicht ausgeschlossen, findet man in Wisconsin entweder vor, oder sie werden nach und nach aus andern Staaten eingeführt und gedeihen alle ausnehmend wohl.

Der Jäger findet keine Rechnung in den Wäldern und auf den Prärien Wisconsins. Der große kanadische Hirsch ist hier häufig und in starken Trupps vorhanden. Rehe, wie sie in Deutsch-

land sind, habe ich in Wisconsin nicht gesehen, und glaube nicht, daß sie im westlichen Amerika existiren. Es ist unrichtig wenn die deutschen Uebersetzer „deer“ mit Reh übersetzen, der Amerikaner versteht lediglich den Hirsch darunter und unter „buck“ den männlichen Hirsch, nicht Rehbock. Außerdem liefern die raccoons oder Waschbären, Hasen, Rebhühner, Fasanen, Präriehühner, Truthühner, wilden Tauben, besonders die Wandertauben, welche im Frühjahr in ungeheuern Scharen kommen, und zahlloses wildes Wassergeflügel dem Jäger gute Braten. Auch die hier großen und fetten Eichhörnchen haben ein wohlschmeckendes Fleisch. Des Pelzwerths wegen schießt oder fängt man Biber, Fischotter, Bisamratten, Stunk, wilde Katzen u. s. w., und von Raubthieren: Wölfe, Füchse, auch wohl bisweilen als Seltenheit einen Panther. Wäre werden bei zunehmender Bevölkerung selten, kommen nur etwa während des Winters über die zugefrorenen Gewässer aus dem Norden, und es ist dies bloß der schwarze oder braune Bär. Der Bolverin, von welchem bisweilen die Rede ist, scheint mir ein fabelhaftes nicht existirendes

Thier zu sein. Die Menschen haben von keinem dieser Raubthiere Anfälle auf ihre Person zu befürchten, vielmehr sind letztere scheu und fliehen bei der geringsten Annäherung des Menschen. Auf den Prärien streift der kleine Präriewolf häufig umher und überfällt das junge und wehrlose Vieh der Prärienbewohner, besonders die jungen Schweine.

Unter den schädlichen Thieren ist die Klapperschlange zu erwähnen, welche im Wisconsingebiete ziemlich häufig vorkommt. Es giebt deren zwei Arten, schwarze und gelbe, sie lieben vorzüglich niedere feuchte Gegenden, kommen mit dem ersten Gewitter im Frühjahr zum Vorschein und fallen bei Eintritt der kalten Jahreszeit wieder in Erstarrung. Ihre Gefährlichkeit vermindert sich dadurch, daß sie niemals den Menschen angreifen, sondern ihn fliehen und bei jeder Annäherung desselben sich durch ihre Klapper verrathen, welche sich am Ende des Schwanzes befindet und mittelst deren sie ein rasselndes zischendes Geräusch machen. Auch angegriffen, können sie sich nicht anders als kriechend fortbewegen und sind leicht mittels eines Stocks zu tödten.

Das Gift führen sie unter den beweglichen mit hohlen Röhrchen versehenen Giftzähnen bei sich, und als Gegenmittel bedient man sich verschiedener Kräuter, welche in der Nähe ihres Aufenthalts getroffen werden. Salmbal in die frische Wunde gelassen hat sich als das beste Gegenmittel bewährt, und es ist gut, solches in einem Fläschchen bei sich zu haben. Die natürlichen Feinde der Klapperschlange sind die Schweine, welche sie ohne Nachtheil auffressen.

Ein ruhbarer Bewohner der Wälder in Wisconsin ist die wilde Honigbiene, deren Haus man häufig in hohlen Bäumen trifft. Einer meiner Bekannten umweit Milwaukee fand im Verlauf von drei Wochen vier Honigbäume in der Nähe seiner Wohnung auf seinem Lande. Er füllte die Bäume und erhielt einen großen Vorrath Honig und Wachs aus dem Inhalte derselben.

Ungewöhnlich groß ist der Mineralienreichthum des Landes und besteht in Blei, Kupfer, Eisen, Steinkohlen, Kalk, Sandstein, Alaun, u. s. w. Viele Schätze dieses Reichs, auch getaupte Mineralquellen, mögen noch im

Verborgenen liegen und einem glücklichen Entdecker vorbehalten sein. Unter allen ist Blei das wichtigste und als ein Hauptproduct des Landes anzusehen. In unermesslichen und unerschöpflichen Vorräthen ist es vorhanden, wird sehr häufig in großen Klumpen auf oder ganz nahe unter der Erdoberfläche gefunden und auf sehr leichte Art gewonnen. Gegen Erwarten ist der Boden selbst in den Mineralgegenden äußerst fruchtbar. Sollte dies vielleicht in der vulkanischen Beschaffenheit des Landes seinen Grund haben? Die Counties Grant, Iowa, Green, Dane und Portage gehören zum Mineraldistricte mit einer Fläche von 2,245,942 Acres. Hauptorte für den Bergwerksverkehr sind Galena am Mississippi im Staate Illinois und Mineral Point W. L. Nach öffentlichen Berichten wurden allein aus den Bleiminern, welche dem Staate gehören, im Jahre 1837 13,343,150 Pfund reines gegossenes Blei gewonnen. Die Erträge der Privatminen sind noch bei weitem größer. Schmelzhütten und Schrotgießereien sind an den Flüssen des Districts häufig angelegt. Es läßt sich denken, daß das ganze Bergwerkswesen hier sehr einfach und billig

los betrieben wird, da es sich nicht in den Händen von Sachverständigen, sondern bloß von Speculanten und Ansiedlern befindet. Noch nicht der hundertste Theil des Mineralreichthums des Landes ist untersucht worden. Nicht selten machen Landläufer durch den Ankauf eines Stück Landes, auf welchem sich eine Bleiader befindet, ihr Glück. Viele aber auch verschwenden Zeit und Mühe im vergeblichen Auffuchen eines solchen Glücks. In einem Zeitungsblatt des Westens las ich Folgendes: „Ein eigner Zufall trug sich letztes Jahr (1837) einige Meilen oberhalb Port Hudson am Wisconsinflusse zu. Ein Einwanderer, der nach einem Stück guten Landes umher ging, fand zufälligerweise ein Stück Blei an der Erde, nahm es mit und kam den folgenden Tag mit Spaten und Hacke bewaffnet wieder an die Stelle, um sein Glück zu versuchen. Der arme Schelm arbeitete mehrere Tage ohne eine Ader zu finden, und beschloß, sein Klaimrecht wieder zu verlaufen. Er traf einen Vantee, der ihm 500 Dollar gab und glaubte einen sehr guten Handel gemacht zu haben. Der Vantee indeß verstand die Sache besser, setzte

die Arbeit fort, und traf in kurzer Zeit eine Bleiader, aus welcher er für 10,000 Dollar Bleierz zog, worauf er die Mine für 15,000 Dollar wieder verkaufte. Der Käufer gewann beinahe dieselbe Quantität Blei daraus und verkaufte sie an den jetzigen Besitzer in Galena für 20,000 Dollar, welcher dafür bekannt ist, daß er große Geschäfte im Bleihandel betreibt.“ Eisen und Kupfer findet sich nördlich von den Bleidistricten. Die Ufer des Sees Pepin scheinen ganz aus Eisen zu bestehen, und die Fichtenwälder nördlich vom Chippewa mögen unendliche Vorräthe von Kupfererzen bedecken. Gewiß finden Bergwerksverkäufer in dem Mineraldistrict von Wisconsin ein weites Feld der Thätigkeit und vortheilhafter Unternehmungen.

Der Kalkstein, welcher sich allenthalben vorfindet und die Flußbetten bedeckt, giebt einen schönen, feinen, weißen Kalk zum Bauen. Am Rockriver im Jefferson-County unweit der sogenannten Johnsons Rapids oder Wasserfälle, wo eine Stadt Namens Watertown angelegt war, traf ich einen auf der Auswanderung aus New-England nach dem Westen des Mississippi auf

fein dort schon gekauftes Land begriffenen Ganzer, welcher im Vorbeigehen hier wüßten in der Willens eine Speculation mit dem reichen Kalksteinvorrathe des Rock-Flusses machte. Er hatte nämlich an einer passenden Stelle in dem jähen thönigen Flußufer einen Kalkbrennofen ausgegraben, und brannte darin einen vortrefflichen Kalk, welchen er aus dem Flußbette mit einem gemietheten Ochsen auf einer Schleiße herzuschleppte. Den gebrannten Kalk lieferte er an den Baumunternehmer der zur damaligen Zeit noch erst papierten Stadt Watertown. Seine erwachsenen Söhne waren ihm dabei behilflich, das Holz kostete ihn nichts, und er war Willens, wenn er seinen Reisesedel durch diese Speculation wie aus dem Stegreif hinlänglich gefüllt haben werde, mit Sack und Pack weiter seinem westlichen Bestimmungsorte zuzuziehen.

Die öffentlichen Ländereien werden auch in Wisconsin, wie in den U. St. überall erst durch besoldete Feldmesser, surveyor, vermessen, ehe sie zum Verkauf kommen, und in ranges, townships, sections und quartersections eingetheilt.

Ein Township enthält, wo nicht natürliche Grenzen Fractionen bilden, 36 Sectionen, jede zu 640 Acker oder eine □Meile.^{*)} Die Vermessung bis in die Sectionen geschieht auf Kosten der Verein. Staaten, und nur die Abtheilung der Viertelsectionen bleibt den Privatbesitzern überlassen. Jeder Surveyor macht für 4 Dollar die Abtheilung der Viertelsectionen, so daß sie jedem Besitzer einer Viertelsection einen Dollar kostet. Die Grenzlinien werden in den Wäldern durch Bezeichnung der Bäume, und auf den Prärien durch Gräben gebildet, und die Ecken, corners, der Sectionen und Townships durch Pfähle bezeichnet. Die daneben stehenden vier Bäume gehen eingeschnitten range, township, section und Himmelsgegend an. Diese Surveyorzeichen dienen zugleich auch dazu, dem Verirrten wieder auf den rechten Weg zu helfen, wenn er sich nur vorher durch Charten mit

*) Ein amerikanischer Acker ist gleich nach Deunatberechnung 15,846 preussischer Morgen. Amerikanische Landemeilen gehen 32½ auf einen Grad des Aequators und Seemeilen 60.

der Eintheilung des Landes vertraut gemacht hat.

Seit dem Jahre 1834 ist das Land in Wisconsin zum Verkaufe ausgeschrieben worden, und öffentliche Landauktionen des Congresslandes finden alljährlich nach vorherigen Bekanntmachungen in den Landoffices oder Landämtern statt, deren es drei im Wisconsinterritorium, nämlich zu Mineral Point, Grünbai und Milwaukee giebt. Im Jahr 1836 wurden im Mineral Point 361,741 $\frac{1}{2}$ Acker, zu Grünbai 213,234 $\frac{1}{2}$ Acker und zu Milwaukee 71,157 $\frac{1}{2}$ Acker verkauft. Bis zum Jahr 1838 hatten die Schippewä, Sioux, und Winnebago-Indianer noch die Districte nordöstlich vom Wisconsinflusse inne; es wurde aber damals mit ihnen ein Tractat wegen Räumung derselben abgeschlossen und solcher vom Congress zu Washington genehmigt. Verkauft ist bis jetzt ein sehr kleiner Theil des Landes und ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich den, bis jetzt wirklich verkauften Theil von Wisconsin nur auf den achtzigsten Theil des ganzen Landes angebe, so daß neun und sieb-

zig Theile, also Tausende und Millionen Acker des schönsten Landes noch für den Käufer und Bebauer aufbewahrt sind!

Schon vor dem öffentlichen Verkaufstermine werden die zum Verkauf ausgetretenen Landereien von den Kaufsliebhabern und Land-speculanten in allen Richtungen durchkreuzt und durchsucht, um solche Sectionen oder Viertelsectionen herauszuwählen, welche den jeweiligen Wünschen am meisten entsprechen. Ist eine passende Stelle gefunden worden, so wird sie in Besitz genommen und Anzeige davon einer Magistratsperson des Districts, dem Recorder, unter genauer Angabe der Range, Township, Section und Viertelsection, gemacht, welcher solche und den Namen des Besitzergreifers in das Recordsbuch einträgt, wodurch jeder Streit über die erste Besitzergreifung beseitigt wird. Sollte es sich ja treffen, daß zwei Individuen zugleich den Besitzergreifungsact an einer Viertelsection ausüben, so wird diese unter sie von Nord zu Süd getheilt. Diese Besitz von Congreßland heißen Squatter, und ihr Besitzrecht, ebenso wie das von ihnen be-

seffene Land, heißt ein Klaim, claim, vermöge dessen sie nach dem Gesetze der Verein. Staaten das Recht haben, bei der Landauction das erste und niedrigste Gebot, nämlich $1\frac{1}{4}$ Dollar per Acker, zu thun, und wenn sie von Niemand überboten werden, ihr Land dafür zugeschlagen zu erhalten. Solche Klaims können aber nur auf dem den Indianern wirklich abgekauften und vermessenen Ländereien gemacht werden, auf frühere Zeit hinaus haben sie keine rechtliche Wirkung. Die Klaimbesitzer oder Squatter pflegen aber ihre gesetzlichen Befugnisse zu erweitern, indem sie sich privatim unter einander dahin vereinigen, daß keiner den Andern überbieten und daß auch einer den Andern und die Gesamtheit den Einzelnen gegen jedes Ueberbieten durch die „speculator's“, oder Landspeculanten und Andere schützen soll, so daß ein jeder Squatter sein Klaim für den niedrigsten Preis von $1\frac{1}{4}$ Dollar per Acker erhalten muß. Auch ertheilen sie einem gemeinschaftlichen Bieter, gewöhnlich dem Recorder selbst, Auftrag, für alle Klaimbesitzer seines Bezirks bei der Auction zu bieten. Es ist diese Verabredung der Squatter das vernünftigste Mittel, um Ruhe

und Ordnung bei den Landauktionen aufrecht zu erhalten, und Gewaltthätigkeiten vorzubeugen, welche früher bei den Landauktionen im Westen nichts Unerhörtes waren. Ehedem trug es sich zu, daß wohl ein Squatter, der gerade nicht mehr als den Congresspreis für sein schon eine Zeit lang besessenes Land hatte, von einem Speculanten überboten und um sein geträumtes Glück gebracht wurde, wofür er sich an dem letzteren alsdann mit einer Kugel aus seinem weithin treffenden Reifsel rächte. Dem Arme der Justiz konnte er in dem weiten grenzenlosen Westen, überdies durch die Sympathie der andern Squatter geschützt, leicht entgehen. Jetzt kann es so weit nicht mehr kommen, indem die Amerikaner nach ihrer eigenthümlichen Art den Willen der Squatter selbst als das sicherste Vorbeugungsmittel dagegen anwenden.

Mit dem Claimrechte wird ein häufiger Handel getrieben und Viele verdienen sich ein hübsches Gummichen, indem sie sich mehrere Claims machen, solche verkaufen und alsdann weiter nach Westen ziehen, um dort dasselbe Geschäft zu betreiben. Gebraucht man

die Vorsicht, sich ins Recordsbuch eintragen zu lassen; so kann man ohne Risiko ein solches Recht kaufen. Zuweilen trifft es sich, daß ein Individuum mehrere Claims auf Speculation besitzt, ohne das Erhebungsgeld dafür zu haben, und ohne sie alle noch vor der Landauktion an den Mann bringen zu können. In solchen Fällen werden sie desto billiger, je näher der Auktionstermin heran rückt.

Das *pre-emption-right*, Vorkaufsrecht, welches durch eine Congressbill vom 30. Januar 1837 zu Gunsten der auf Congressland Angeseßenen unter gewissen Erfordernissen gegeben wurde, vermöge dessen sie noch vor der Landauktion den Kaufschilling bezahlen und Eigenthümer ihres Landes werden konnten, ist meines Wissens wieder aufgehoben worden.

Die Verauktionirung des Landes geschieht Viertelsectionsweise und geht, wenn die Claimer einen gemeinschaftlichen Bieter gewählt haben, sehr schnell von Statten. Der Landregistrator ruft die an die Reihe kommende Viertelsection nach Himmelsgegend, Nummer der Section, der Township und Range auf, der

Bieter nennt den Namen des Klaimbesizers mit dem Gebote von 1 $\frac{1}{4}$ Dollar per Acker, der Registrar nimmt dies Gebot auf und mit der solennen von ihm ausgerufenen Formel: „colleggone!“ ist die Auktion geschehen. So gehts ohne Aufenthalt von einer Bietsection zur andern weiter fort. Gleich am Landamte nachdem: „H! das Einmahrecht, wo die Erfler unmittelbar nach der Erflerung der Reihe nach den ganzen Kauffchilling bezahlen müssen und eine Quittung erhalten. Der Kaufbrief oder deed wird erst nach einiger Zeit in Washington ausgefertigt, vom Präsidenten der Vereinigten Staaten unterschrieben und den Erflern überantwortet. An Kosten ist für alles dieses nichts zu entrichten.

Eine wichtige Rolle bei den Landauktionen spielen die Geldverleiher und Geldmäkler, welche indem sie theils Geld an die Erfler gegen hohe Zinsen verleihen, theils aber auch das ihnen übrig bleibende Kapital zum Ankauf von Land verwenden, „Hauptspeculatoren“ sind. Die Bedingungen, unter welchen ich diese Geldmännchen leihen sah, waren jüdisch

genug, nämlich: Zurückzahlung des Kapitals nach vier Jahren, Verzinsung desselben mit zehn Prozent und überdies eine jährliche Prämie von 25 Prozent, auch zur Sicherstellung des Darlehns die Einregistrierung des erstandenen Landes auf ihren Namen. Obschon durch einen solchen argen Anacostismus die Bucherger sehr geradezu mit Füßen getreten werden, so hat er doch das Gute, daß dadurch manchem armen Knecht zu einer Axtel- oder Viertelsection guten Landes verholfen wird, dessen Besitz er sich sehnlichst wünschte, ohne einen Cent Geld dazu zu haben. Für sehr viele arme Squatter ist ein solcher Selbsthubs ein Deus ex machina, in dessen Bureau ihnen in fünf Minuten aus der Noth geholfen wird. Dem Erborger kostet das Land nun anstatt 1½ Dollar der Acker 2½ Dollar außer den Zinsen, also immer noch nicht zu viel für gutes Land, und er hat Zeit gewonnen, um sich die Abzahlungsstermine unmittelbar zu verschaffen. Im schlimmsten Falle verliert er das was er zur Cultivirung verwendet, und so ist beiden Theilen zu ihrer Zufriedenheit geholfen.

Alles Land, was zum Verkauf ausgedoten worden ist, aber bei der Auction nicht verkauft wird, kann von dem ersten besten Käufer für $1\frac{1}{2}$ Dollar der Acker beim Landamte gekauft werden. Hier erhält man auf jede Anfrage die bereitwilligste Auskunft darüber ob diese oder jene Section verkauft ist oder nicht.

Man stelle sich, das Herumreisen in einem noch gänzlich uncoltivirten Lande, um gutes Land zum Kaufe anzusuchen, nicht so leicht vor. Wer besonders größere Landstriche ankaufen will und einige Dollar dabei nicht anzusehen hat, thut besser, sich des Rathes und der Auskunft solcher Landcommissiönäre, welche das Land bereits selbst nach allen Richtungen durchsucht haben, spezielle Landcharten darüber besitzen und auch wissen, welches Land noch nicht verkauft ist, zu bedienen. Dergleichen Commissiönäre giebt es an allen Orten, wo Landämter sind, und für eine kleine Vergütung erhält man in ihren Büreaus jede erwünschte Auskunft unter Vorlegung der Landcharten. Diese sind außerordentlich genau und speziell. Die Copien der von den Staatsfeldmessern

gefertigten Landkarten sind in einem so großen Maßstabe gefertigt, daß darnach zwei Zoll einer amerikanischen Meile gleich sind. Auf diesen Karten findet man die Gränzen der Wälder, Prärien, die Flüsse, Bäche, Thäler, Sümpfe, kurz jeden Gegenstand bis ins kleinste Detail angegeben. Man erspart Zeit, Mühe und Reisekosten auf diese Weise, bekommt sogleich eine richtige Totalansicht vom Lande, und kann auf den Grund der erhaltenen Auskünfte sichere Beaugenscheinigung an Ort und Stelle halten. Bei alledem sei man vorsichtig, um nicht einem betrügerischen Commisſionär in die Hände zu fallen.

Ueber die Sitten der weißen Bevölkerung in Wisconsin ein allgemeines Urtheil zu fällen, ist nicht leicht, weil sie aus Einwanderern aus allen Theilen der Welt zusammengesetzt ist. Es giebt hier deren aus allen übrigen Staaten der Union, besonders in Folge des ungesunden Sommers 1838, aus Kanada in Folge der dortigen Kriagsunruhen, aus England, Deutschland, Frankreich, Holland, Dänemark und andern Ländern der alten Welt. Die hiesigen

Amerikaner sind den übrigen Bewohnern des „fernen Westens“ gleich. Am treffendsten ist die Schilderung des Volks in Capitain Maryat's Tagebuch in Amerika, nur sind darin die beengten Ansichten des aristokratischen Englands etwas vorherrschend. Die feine Urbanität der Bewohner von Regent-Street und Piccadilly kann man allerdings in dem dünnbevölkerten Westen Amerikas nicht erwarten, dagegen findet man bei dem dortigen Farmer mehr einfachen Patriarchalismus und Viebersinn. Werden einige Vorfälle von demokratischer Volksmilde erzählt, so denke man sich unter der dortigen Bevölkerung nicht den losgelassenen hungrigen Pöbel der europäischen Großstädte. Der westliche Bürger der Verein. Staaten ist sich bewußt, daß er an der Gesetzgebung und Administration des Staates unmittelbaren Antheil hat, kennt das System zahlreicher besoldeter Diener der Staatsgewalt nicht, und fühlt sich berufen, über Handhabung der Gesetze und den Schutz rechtmäßigen Besizes selbst zu wachen. Er ist bereit, sich auf die Seite desjenigen zu schlagen, der in seinen durch den

Gesamtwillen ihm verliehenen Rechten gekränkt worden ist, liebt die öffentliche Verhandlung und verabscheuet alles Geheimnißvolle. Die Abentheurer und Glücksritter, welche sich auf den Gewässern des Mississippi und Ohio herum treiben, vermeiden das Wisconsingebiet, wo nur arbeitssame, thätige Männer ihr Fortkommen finden.

Diebstahl ist ein selten vorkommendes Verbrechen im Westen, und Schlösser an den Thüren der dortigen Farmer sind etwas Ungewöhnliches. Der Grundsatz des westlichen Farmers ist: „Thu Alles, nur nicht stehlen!“ Bettelgehen ist dort gänzlich unbekannt.

Die kirchliche Verfassung der Verein. Staaten, in welchen es keine Staatsreligion giebt, wird jedem überlassen ist, auf welche Weise er Gott verehren will, ist bekannt genug. Nur erst wenn eine hinlängliche Anzahl Bekenner eines Glaubens beisammen ist, wird die Erbauung einer Kirche und Besoldung eines Predigers möglich. Kirchen kann es daher jetzt im Wisconsingebiete nur erst in den volkreichen Städten geben. In Milwaukee waren i. J. 1838

vier Gotteshäuser. Auf dem Lande halten die Ansiedler Gottesdienst in irgend einem passenden gelegenen Privathause an bestimmten Sonntagen, wobei von einem Befähigten aus ihrer Mitte ein Predigtvortrag gehalten wird. Bei einer solchen Gelegenheit hörte ich den Vortrag eines Farmers über den Text der Bibel 1. Cor. Kap. 13. V. 12 und 13, welcher nicht nur religiös, sondern auch durchsicht und sinreich war und mit Würde und warmer Beredsamkeit gehalten wurde.

Für Schulzwecke wird in jedem Township eine Section reservirt. Die Regierung von Wisconsin hat decretirt, daß eine Universität zu Oshkosh, und gelehrte Schulen zu Milwaukee, Madison, Prairie du Chien und Mount Pleasant, eine Industrieschule zu Davenport u. s. w. errichtet werden sollen. Die Erbauung von Schulhäusern für den Elementarunterricht und Anstellung von Lehrern ist die erste Sorge der Ansiedler, sobald ihrer eine Anzahl beisammen ist. Diese Elementarschulen sind Privatunternehmungen, und die Theilnehmer entwerfen dem von ihnen angestellten Lehrer den Unterrichts-

plan, in welchem eine Erklärung der Verfassung des B. St. selten fehlt.

Verschiedene Privat-Volkvereine religiöser und moralischer Tendenz haben auch nach Wisconsin ihren Weg gefunden, z. B. der Mäßigkeitsverein. Sonderbar fand ich die Mäßigkeitswirthshäuser, temperance-taverns, in denen kein Tropfen irgend eines spirituellen Getränks, nicht einmal Bier gegeben wird.

Das öffentliche gesellschaftliche Wesen und die Gelegenheit für Volksbelustigungen ist in Amerika überhaupt von dem Gebrauch in Deutschland ganz verschieden und kann in Wisconsin nicht anders als sehr einfach sein. Für Theater und Musik, wiewohl beides der Amerikaner leidenschaftlich liebt, ist das Land noch zu neu. Eher sind Pferdewettrennen u. dergl. zu erwarten. Wirths- und Kaffeehäuser giebt in den Hauptstädten so gut wie in andern Staaten, z. B. in Grünbai eins der ersten, welches sich mit dem berühmten Astorhaus in Newyork an eleganter Ausstattung messen kann. Die Geselligkeit auf dem Lande beschränkt sich auf nachbarliche Besuche. Die strenge Sabbats-

feier, welche hier sowie sonst allenthalben in den U. St. jedes öffentliche Vergnügen gänzlich ausschließt, gestattet nicht die Sam- und Feiertags- Nachmittags- Fußbarkeiten, welche in Deutschland so häufig sind, und wenn an solchen Nachmittagen ein Spaziergang in den freien Natur oder ein trauliches Gespräch am Kaminfeuer nicht genügt, den müssen die amerikanischen Sonntage unaußersächlich langweilig sein. Eine Londoner Lady, welche von Newyork nach London zurückkehrte, hörte in ihrer Art sehr richtig bemerken, daß die Sonntage in Newyork eben so „bismal“ seien als in London. Wohl mancher Brief voll Klagen und Sehnsucht nach der deutschen Heimath mag in der misanthigen Sonntagsstimmung aus Amerika nach Deutschland geschrieben worden sein und werden!

Für Kranke hegt der westliche Amerikaner eine warme Theilnahme. Erkrankt ein Hausvater oder eine Hausfrau, so ist es Gebrauch, solches in der Nachbarschaft vom Haus zu Haus anzuzeigen, und jeder breilt sich, dem Kranken nach Kräften beizustehen. Wird im Na-

nien einer „slek. person“ etwas gefordert, so glaubte man sich zu einer Verweigerung nicht für berechtigt, selbst wenn der Patient ein Stodsfremder ist. Deutsche Einwanderer thun wohl, diese schöne Sitte in Ehren zu halten, um nicht mit Verachtung gestraft zu werden.

Der Arbeiterlohn in Wisconsin, wie allenthalben in den westlichen Ländern, ist hoch: 20 — 30 Dollar den Monat mit Kost und Wohnung. Nachfrage nach Arbeitern ist wegen der vielen Eisenbahn-, Kanal-, Hafen- und andern großen Bauten immer. Wenn Einwanderer, welche nur wenigstens zum Erdgraben und Holzsägen Fähigkeit haben, über Mangel an Verdienst in das verlassen Vaterland zurücklagen, so ist ihre eigene Unbeholfenheit und der eigene Kleinmuth daran schuld, nicht aber das Land. Jeder Arbeiter kann fortwährend soviel Verdienst finden, um in Zeit von ein Paar Jahren bei Fleiß und Sparsamkeit sich eine selbstständige Lage durch Grundbesitz zu verschaffen, selbst wenn er einige Monate im Jahre auß. Hln- und Herreisen und auß. Feiern verwenden mußte.

Landbau und Handel sind diejenigen beiden Beschäftigungen, welche in Amerika und besonders im Wisconsin-Territorium am Vortheilhaftesten zu betreiben sind, und welche jeder Auswanderer, selbst der Künstler und Handwerker, ins Auge fassen muß. Auf irgend eine Kunst oder Handwerk allein die Auswanderung nach Amerika zu unternehmen würde gewagt sein. Die „Bauerei“ — wie sich der deutsche Amerikaner ausdrückt, welcher Farmer mit Bauer übersetzt und von „De f o n o m e n“ nichts weiß —, ist auch in Wisconsin die sicherste, unabhängigste und geachtetste Beschäftigung unter allen. Wenn die Höhe der dortigen Arbeitslöhne auffallend erscheint, so muß man bedenken, daß anderseits Ackerbau und Viehzucht dort auf eine höchst einfache Weise ohne viele Arbeit durch wenig Hände betrieben werden können, daß die Preise der Producte verhältnißmäßig hoch, und daß die Abgaben höchst unbedeutend sind, anderer Nothwendigkeit des dortigen Landbaues nicht zu gedenken.

Das Verfahren bei der ersten Ansiedelung, das Erbauen der Blockhäuser, das Fällen und

Verbrennen des Holzes, das Errichten der Fenster oder Feldumzäunungen ist bereits oft genug beschrieben worden und in Wisconsin nicht anders als an andern Orten in Nordamerika. Der Einwanderer, welcher sich mit diesen Arbeiten nicht befassen will, findet auch hier schon eingerichtete Farmen zu kaufen, da der Amerikaner sich leicht dazu bequemt, seinen bisherigen Wohnort mit einem andern zu vertauschen. Die Farms in Wisconsin sind bei weitem noch nicht so theuer als in den östlichen Staaten und nicht minder ergiebig und vortheilhaft.

Der Gouvernements - Sitz des Wisconsin-gebietes befindet sich zu Madison. Die Legislatur besteht aus 13 Mitgliedern im Senat und 26 Mitgliedern im Hause der Repräsentanten, von denen erstere auf 2, letztere auf 4 Jahr gewählt werden, mit einem Gehalte von 3 Dollar den Tag und 5 Dollar für 20 Meilen. Die richterliche Gewalt wird von einem Supreme - Court, bestehend in einem Oberrichter und zwei Hilfsrichtern, welcher jährlich in Madison zusammenkommt, sowie von den Districts - Gerichtshöfen und in unterster In-

stanz von den Grundbesitzern verwaist. Der Congress zu Washington hat 20,000 Dollar zu Errichtung öffentlicher Gebäude, und 3000 Dollar zu Gründung einer Bibliothek für die Hauptstadt des Landes bewilligt. An der Anlage von Eisenbahnen, Kanälen und anderen Verbesserungen im Innern des Landes wird eifrig gearbeitet. Die Pläne zu folgenden Eisenbahnen waren 1838 gemacht, von der Regierung autorisirt, und zum Theil durch längliche Actienunterzeichnung befestiget worden, zum Theil auch schon in der Ausführung begriffen: von Milwaukee nach Prairie du Chien in einer Strecke von 168 Meilen quer durch das ganze Land von Ost nach West, ferner von den Grand Cañalin Rapids oder La Fontaine nach der Stadt Winnebago, von Belmont über Dubuque und Mineral Point an die Milwaukee- und Prairie du Chien-Eisenbahn, von Peru in Illinois durch einen Theil von Wisconsin bis Galena, u. a. m. Ein Kanal von Milwaukee bis zum Rockriver in der Länge von 50 Meilen, sowie ein Kanal zu Verbindung des Wisconsinflusses mit dem in Grönbei münd-

henden Foxriver, der sogenannte Portage-Kanal für Dampfboote, wurden schon 1838 in Arbeit genommen. Der letztere sollte 7 Fuß tief und 50—70 Fuß weit und im Jahre 1839 brendigt sein und wird einen der schönsten und reichsten Theile des Landes dem Handelsverkehr und Anbau öffnen.

Autorisirte Banken waren 1838 die Bank von Wisconsin zu Grünbai, die Bank zu Mineral Point, und die Bank zu Milwaukee, welche zwar durch die Eingiehung der Vereinigten Staaten-Bank unter dem Präsident Jackson, gleich andern Banken, in Verfall geriethen, aber in Folge der Maßregeln unter dem Präsident van Buren sich wieder befestigt haben.

Feuchthürme giebt's in Wisconsin zu Grünbai, Manitowoc, Sheboygan, Milwaukee, Racine und Southport.

Zeitungen erschienen im Jahr 1838 acht, nämlich: der Wisconsin-Democrat zu Grünbai, der Wisconsin-Enquirer und der Madison-Reporter zu Madison, der Milwaukee Sentinel, Milwaukee Advertiser und Wisconsincultivist zu

Milwaukee, der Racine-Kanal zu Racine und die Miner's Free Press zu Mineralpoint.

Die Counties und Städte im Wisconsin sind folgende.

Brown-County mit den Städten Kavarino, Astor oder Grünbai, Kewaunee, De Pierre, Grand Rapids, La Fontaine, Menominee, Duell Creek und Stockbridge. Der Handel der Stadt Grünbai ist sehr beträchtlich und wird verzehnfacht werden, wenn der Portage-Kanal beendigt sein wird. Die Bevölkerung nimmt rasant zu, und nach einigen Jahren muß Grünbai eine der ersten Handelsstädte der großen Seen sein. Hier ist ein vortrefflicher Hafen, ein Leuchthurm, ein Fort mit Garnison, eine Bank, eine Handoffice, mehrere Kommissions- und Expeditionshäuser und vier Gasthöfe, worunter das Astorhaus das eleganteste.

Calumet-County: Whitesborough und Winnebago.

Manitowoc-County: Manitowoc und Manitowoc Rapids.

Sheboygan-County: Sheboygan und Sheboygan-Falls.

Fon-Du-Lac-County: Fon-Du-Lac, Pire und Butte des Moris.

Marquette-County: Stadt gleiches Namens.

Washington-County: dergleichen.

Portage-County: Winnebago, Fort Winnebago, Plymouth, St. Lawrence, Wisconsin und Kentucky.

Dodge-County, Doty's Grove.

Milwaukee-County: Milwaukee, Upper Milwaukee, Neuberlin, Lake, Belleterre, Muskego, Bisbon, Mequanego, Summit, Springfield, Prairie Village und Pewaukee. Von diesen Städten ist Milwaukee am Ausfluß des Milwaukeeflusses in den Michigansee die vorzüglichste. Das Emporkommen der Stadt Milwaukee ist erstaunenerregend. Im Jahre 1834 waren hier bloß ein Paar Blockhäuser, und 1838 enthielt der Ort eine Bevölkerung von 4000 Seelen, 3 Kirchen, eine Bank, welche aber der Erschütterung der Bank-Krisis unterlag, ein Courthaus, eine Landoffice, mehrere Commissionshäuser, Auctionshäuden, Gast- und Koffenhäuser, von welchen Bellevue (mit einer reizenden

Aussicht über die Stadt, den Hafen und den Michigansee) das vorzüglichste. Auch eine Apotheke, eine Lesebibliothek, eine Ackerbaugesellschaft, Kaufmannsgewölbe, Künstler und Handwerker jeder Art befinden sich hier. Der hiesige Hafen, in dessen Nähe der Leuchtturm, ist einer der besuchtesten an den Seen. Ueber den Milwaukee-Fluss wurde im Jahre 1840 eine schöne Brücke gebaut, und der begonnene bei Milwaukee mündende Kanal sowie die projectirten Eisenbahnen werden die Bedeutsamkeit des Orts vermehren. Hunderte von Einwanderern landen hier jeden Sommer, um sich von hier, wo sie sich mit allen erforderlichen Utensilien versorgen können, in das Innere des Landes zu begeben. Die Umgebung bedeckt sich mit beispielloser Schnelligkeit.

Jefferson: County: Watertown, Jefferson, Atkinson, Ahtalan.

Dane: County: Madison City, Stadt der vier Seen, Superior, Van Buren, Manchester, Mandamus, Samanthe, Clinton, Groß Plains und Dunkert Falls. Die Stadt Madison, der Gouvernements-Sitz, ist von einer schönen Natur umgeben. Im Jahre 1838

befanden sich hier 40 Wohnhäuser mit zwei Gasthäusern und einer Dampf Sägemühle. Es wurde an öffentlichen Gebäuden gearbeitet und eine durch Einwanderung zunehmende Bevölkerung war hier zu erwarten.

Yowa-County: Mineral Point, Helena, Dodgeville, Belmont, Arena, Richmond, Neubaltimore, Elf Grove, Albion, Willow-Spring, Wiota, Otterburn, Hamilton, Dublin, Schullsburg, Gratiott's Grove, Diamond Grove, White Oak Springs, Moundville, Millseat Bend und Kessler Grove. Mineral Point ist rings von Blei- und Kupferminen umgeben, und mehrere Millionen Pfund Blei werden jährlich von hier aus versendet. Es befindet sich hier eine Landoffice, ein Courthaus, mehrere Gasthäuser, eine Brauerei und Kupfer- und Bleischmelzen. Die Stadt Helena am Wisconsin besitzt den berühmten Wisconsin-Schrot-Thurm, in welchem 5000 Pfund Schrot täglich gegossen werden.

Green-County: Remerico, Centreville, Adon, Defatonika und Livingston.

Rock County: Rockport, Janesville, Wisconsin, Auskanong und Wilcox.

Walworth County: Delavan, Bloomfield, Franklin, Troy und Elkhorn.

Racine County: Racine, Southport, Mount Pleasant, Rochester, Aurora, Foxville, Pleasant Prairie, Oak, Green. Racine und Southport oder Pike sind zwei am Michigansee liegende rasch emporblühende Städte.

Gravford County: Prairie du Chien, Shippewa und Fort Schelling. Der erstere Ort ist wegen des indischen Handels berühmt, besitzt ein Fort mit Besatzung, ein Militärhospital, ein Courthaus, mehrere Gasthäuser und Kaufmannsläden, auch eine große Niederlage der amerikanischen Pelzcompagnie zu St. Louis.

Grant County: Port Hudson, Cassville, Lancaster oder Fayette, Osceola, Iowa, Mississippi, Sinsinewa, Jamestown, Grant, Plattville, Johnsonville, Muskegon, Bedford, Patch Grove, Prairie du Bay, Savannah, Van Buren, Blue River, Hazel Grove, Gibraltar, Mendota, Brookhye und Wingville.

Unter diesen Städten ist Cashville die angehaueste und Port Hudson berechtigt durch seine Lage in einer schönen, fruchtbaren Gegend unweit des Ausflusses des Wisconsin in den Mississippi, in der Nähe der reichen Bleiminen, als natürlicher Endpunkt der künftigen Eisenbahnen, am Meisten zu der Hoffnung zunehmender Wichtigkeit.

Die meisten der obengenannten Städte sind allerdings nur erst auf dem Papier oder im Umrisse vorhanden, und es grenzt an das Unglaubliche, in einem Lande, welches nur erst seit wenigen Jahren aus der Unwissenheit hervorgezogen worden ist, von Kanälen und Eisenbahnen zu reden. Allein man betrachte das junge Territorium mit seinem Mineralreichthum; mit seinem durch die Wassercommunication mit den Weltmärkten werthvoll gemachten Wäldern, mit seinen Fischereien und dem überaus fruchtbaren Boden, und man nehme eine Landkarte zur Hand und werfe einen Blick auf jenes große westliche Gebiet der Vereinigten Staaten vom Mississippi bis an die Rocky Mountains, welches

bei dem weitem Vorrücken der weißen Bevölkerung gezwungen sein wird, seinen Handel mit dem Osten über Wisconsin gehen zu lassen. Dann wird man sich überzeugt fühlen, daß das schnelle „ahead“, Vorwärtsgehen amerikanischen Unternehmungsgeistes aller dieser natürlichen Vortheile des Landes sich auf das Beste bedienen wird, und daß die Keime der Kultur des letzteren sich noch ehe viele Jahre vergehen vollends entwickeln müssen.

Die Räumung des Landes von den Indianern ist auf dem Wege gegenseitiger Unterhandlung und friedsam vor sich gegangen. Zu der in den Tractaten festgesetzten Zeit vereinigen sich alle auf dem zu räumenden Landdistricte wohnenden Indianer an einem Orte, werden dort überzählt und ziehen unter Aufsicht einer amerikanischen Magistratsperson zusammen über die ihnen gesetzte Grenze. Alles dies geht friedlich und fröhlich ohne eine Spur von Feindseligkeit von Seiten der Indianer von Statten. Im Sommer 1838 escortirte der Scheriff von Milwaukee ganz allein eine Horde von mehreren Hundert Ab-

fen dieser Naturkinder aus der Umgegend von Milwaukee, die lehten dort wohnenden, über den Mississippi hinüber, ohne daß ihm von ihnen das geringste Leid widerfahren wäre. Mit dem Stamme der Winnebagoß wurde ein Tractat abgeschlossen und sie waren zu Räumung des Landes nach Erfüllung der ihnen vom Congreß gemachten Versprechungen erbötig.

Nördlich von den St. Anthony-Fällen wohnen die Stämme der Sioux-Indianer und der Chippewas, welche im friedlichsten Verkehr mit den Amerikanern standen. Immer seltener wird das Erscheinen einzelner dieser interessanten Menschenrace an den Wohnorten der Weißen werden, wohin sie des Umtauschens ihrer Jagdbeute wegen zuweilen kommen, und neugierig von den jetzigen Bewohnern ihrer frühern Heimath begofft werden. Nach beendigtem Kaufgeschäfte ziehen sie in ihre Blankets, oder wollenen Decken gehüllt und die Gesichter zum Zeichen ihrer Freude roth bemalt, harmlos und wohlgenuth auf den ihnen wohlbekannten Trails, das sind indianische Wege, einer hinter dem andern, wald-

einwärts wieder ab und nehmen wohl dann und wann ein Häufchen mit auf den Weg. Ich bezweifle, daß die Weißen unter gleichen Verhältnissen so friedfertig sein würden. Auch die im Lande etwa zurückgebliebenen Individuen werden nach und nach gänzlich verschwinden, wenn sie die Lebensweise der Weißen nicht annehmen.

Man moralisirt viel über das Verfahren des Congresses der Vereinigten Staaten, den armen unwissenden Nothhäufern unermessliche Strecken des schönsten, werthvollsten Landes, als dessen Einzelverkauf, ungeheure Summen gelöst werden, für ein schändes Einsengerecht von wollenen Blankets u. abzuhandeln. Wer aber das Naturvölk der Indianer richtig beurtheilt, wird weniger geneigt sein, das Verfahren des Congresses zu tadeln. Die ausschließende Beschäftigung der Indianer besteht in Jagd und Fischelei, und die Meinung, daß jede andere Arbeit eines Mannes unwerth sei, ist ihnen nicht zu nehmen. Wird ja von diesem oder jenem Stamme etwas Ackerbau getrieben, so besteht solcher in weiter nichts als

dem Anpflanzen von etwas Mais, und auch diese Arbeit, sowie jedes Geschäft außer dem Erlegen und Fangen des Wilbes, überlassen sie ihren Squams oder Frauenpersonen. Nach ihren Begriffen gilt Geschicklichkeit und Unermüdlichkeit in der Jagd soviel wie bei den Weißen Fleiß und Thätigkeit in diesem oder jenem Gewerbe. Mit Verachtung blicken sie auf das ihren Ansichten nach unwürdige Arbeiten der weißen Männer und auf das ängstliche und unnöthige Streben derselben nach Land, welches für die Indianer nur wegen des Wildpretcs noch Werth hat. Haben sie den Wildstand auf dem an die Weißen verhandelten Landstriche durch häufige Jagden ausgebeutet oder vertrieben, so stehen sie in dem sie glücklich machenden Wahn, die bleichen Gesichter bei dem Handel über- vortheilt zu haben, indem sie ihnen leergemachte Jagdgründe verkauft und dafür die wildreichen jenseits des Waters der Ströme angewiesen erhalten haben. Sie belächeln mit philosophischer Ruhe die Thorheit der Weißen, in der großen weiten Welt, sich an ein so kleines Stückchen Land zu fesseln und sich darauf abzumühen, halten es für ein größeres Lebens-

glück, in dem weiten endlosen Westen den Buffalos und Hirschen frei und ungehindert nachzujagen, und haben vielleicht dasselbe Recht wie die Weißen, ihre Ansicht für die richtige zu halten. Kann es nun wohl Bestimmung des Schöpfers sein, einem so denkenden Menschengeschlecht ausschließlich die reichsten Länder der Erde unbenutzt zu überlassen. Nein, der bisherige Erfolg beweist es, daß andere Herrn diesen Boden besitzen und dessen Reichhaltigkeit entwickeln sollen.

Uebrigens wird durch häufige Missionen unter den Indianern von den Amerikanern daran gearbeitet, sie zu civilisiren und zu der Gewerbsthätigkeit der Weißen zu gewöhnen. Auch steht es ihnen so gut wie den Auswanderern aus der alten Welt frei, sich auf dem Boden und unter dem Gesetze der V. St. niederzulassen. Es scheint ihr Geschick zu sein, sich entweder diesem Joche zu fügen, oder nach und nach gänzlich von der Erde zu verschwinden.

Die anscheinende Inhumanität im Verfahren des Congresses gegen die Indianer wird jedenfalls zu nichts, wenn man eine solche nähere Beleuchtung der Sache anstellt.

Zu bewundern ist jedenfalls die magische Schnelligkeit und Kraft, womit dem Unternehmungsgeist der Weißen die Umwandlung einer so großen Urwäldnis in einen auf den Stufen der Kultur sich emporhehenden Staat gelungen ist. Im Verlauf kaum eines halben Jahrzehnts und ohne Blutvergießen ist es dahin gebracht worden, daß das Wisconsingebiet von einem ganz andern Menschengeschlecht als dem bisherigen bewohnt wird: wo wenige Jahre zuvor noch die Berathungsfeuer der Rothhäute brannten oder die tausendjährige Stille nur dann und wann durch das Brüllen wilder Bestien unterbrochen wurde, hat bereits die Betriebsamkeit und rastlose Fortübung der jetzigen Bewohner feste Wurzel geschlagen.

Gewiß und zuverlässig ist es, daß der weiße Ansiedler in Wisconsin von Seiten der Indianer nicht die geringste Störung oder Belästigung zu befürchten hat.

Merkwürdigkeiten des Landes und Gegenstand der Geschichts- und Alterthumsforschung sind die sogenannten Indians mounds oder Erdwälle, deren man häufige und von 5—70 Fuß

Höbe hie und da im Wisconsin - Lande findet. Man hat aus einigen von ihnen Streitärte, Hogen u. s. w. ausgegraben. Auch Ruinen einer frühern Stadt, bestehend in altem Gemäuer von Backsteinen, sind im Jefferson - County sichtbar. Ob diese Alterthümer von den Indianern oder von einem noch früheren längstverschundenen Geschlechte herrühren, ist noch nicht mit Bestimmtheit ausgemacht. Gewiß ist, daß die Indianer die Kunst, Backsteine zu fertigen, nicht kennen und nie gekannt haben. Den rothen Thon zu dem bei ihnen gebräuchlichen Pfeifen beziehen sie aus einem von ihnen häufig gehaltenen Thonlager nördlich von dem St. Anthony - Fellen, dessen Thon an der Luft von selbst verhärtet, und welchen sie nicht anders als unter gewissen religiösen Ceremonien ausgraben.

Es giebt zwei Hauptwege nach dem Wisconsinterritorium von dem Ost- an der W. St. aus: den einen über den Erieanal, Buffalo und die Seen, den andern auf dem Ohio und Mississippi. Man hat berechnet, daß alljährlich über 100,000 Individuen auf diesen Wegen dem großen Westen zuwandern.

Der wohlfeilste, schnellste und angenehmste Weg für Auswanderer nach Wisconsin von Newyork, dem gewöhnlichsten Landungsplatz derselben, aus, ist der erstere, über den Erie Canal und die Seen führende. Da die vielen Transportations - Compagnien sich oft verändern, so muß der in Newyork angelommene Auswanderer sich nach der jedesmal empfehlenswertheften erkundigen. Ich rathe Allen, sofort bei ihrer Ankunft in Newyork sich an den Agenten der dortigen deutschen Gesellschaft, Herrn John Rickers, dessen bereitiges Office sicherlich durch die Schiffscapitäne zu erfahren ist, zu wenden, welcher ihnen nicht nur am Zuverlässigsten, sondern auch unentgeltlich und auf das Zuberkommendste Auskunft über die zweckmäßigste Weiterbeförderung geben wird. Der gedachte Weg führt von Newyork aus auf dem Hudson bis Albany, der Gouvernements - Stadt des Staats Newyork, 145 Meilen, welche man zu Dampfboot für 1.—2 Dollar Fracht in 24 Stunden zurücklegt. Den Dampfbooten werden sogenannte tow boats für die Frachtgüter angehängt. Die höchst romantischen Uferlandschaften auf beiden Seiten des Hudson

machen die Fahrt sehr angenehm. Man unterlasse nicht, im Vorüberfahren einen Blick auf das im amerikanischen Befreiungskriege durch den Herrath Arnolds und das unglückliche Schicksal des Major Andre, merkwürdig gewordene Westpoint, in welchem jetzt eine Militärschule befindlich, 52 Meilen von Newyork, zu werfen. Von Albany aus fährt man auf dem 363 Meilen langen und mittelst unzähliger Schleusen über Berg und Thal führenden Erieanal, einem der größten Bauwerke der Welt, bis Buffalo am Eriesee. Diese Kanalreise wird auf den von Pferden gezogen Kanalbooten gemacht, welche Tag und Nacht gehen und alle 9 Meilen frisch bespannt werden. Die lineboats, welche Güter mitnehmen, sind mit zwei Pferden bespannt und beendigen die Reise von Albany bis Buffalo in 9 — 10 Tagen. Das Passagiergeld auf ihnen in der Kapitänskajüte mit Kost und Schlafstelle mit Bettzeug beträgt 8 — 10 Dollar. Will man wohlfeiler reisen, so beköstigt man sich selbst und findet auf dem ganzen durch die angebaute Gegend des Staats Newyork führenden Kanals entlang Gelegenheit zum Einkauf frischer Lebens-

mittel. Man kann zu jeder Zeit ans Land steigen und zu Fuß mit dem Boote gleichen Schritt halten, auch muß bei jeder Schleiße angehalten werden, an denen sich gemeiniglich Wirthshäuser befinden. Für ganz arme Passagiere ist ein Platz im Mittelschiff des Boots eingerichtet. Größere Gesellschaften würden am Besten thun, ein Boot im Ganzen in Accord zu nehmen. Die Fahrt auf den Post- oder Packetbooten, welche mit drei stets im Trabe gehenden Pferden bespannt sind und keine Güter laden, kostet 16 Dollar und wird in acht Tagen vollendet. Wenn aber um das schnellste Fortkommen zu thun ist, thut besser, sich der Railroad oder Eisenbahn von Albany aus über Stenecdady und Utica, welche in neuerer Zeit vollendet und eine der schnellsten und vorzüglichsten der B. St ist, zu bedienen. Der Weg fährt durch das angebaute und fruchtbare Mohawkthal über die interessanten Wasserfälle des Mohawk, und durch die lebhaftesten Fabrikorte des Staats Newyork, z. B. Rochester. Die Kanalreise vereinigt das ruhige-sanfte-Fortbewegen der Flußreise mit dem Genuß der Landreise, weil man zu jeder Zeit im Stande ist, sich durch stückenweise Fußwan-

berungen am Kanale entlang zu ergeben. Eine Gefahr ist aber dabei vorhanden, nämlich das Hinwegfahren der Boote unter den zahlreichen niedrigen Kanalbrücken, deren Bogen oft nur 2 — 3 Fuß über dem Deck der Boote sind und den Passagieren stete Aufmerksamkeit sehr rathsam machen, um nicht lebensgefährlichen Querschnitten ausgesetzt zu werden.

Einen Absteher über den Niagara-fall, dieses Naturwunder, entweder unterwegs vor der Ankunft in Buffalo von Rochester am Erie Canal aus, oder von Buffalo, wird Niemand bereuen. Auf beiden Wegen kann man die Tour mittelst Dampfzügen in einem Tage bequem vollenden. *)

*) Oberhalb des Niagara-falles bemerkt man das kleine Inselchen Rapp Island, welches in dem Zustande in Kanada 1837 merkwürdig geworden ist und in dessen Nähe das amerikanische Dampfboot *Caroline* auf Anordnung des britischen Konsuls *Mac*, angeblich weil es von den kanadischen Rebellen gekauft und mit britischer Flagge versehen worden sei, in Brand gesteckt wurde. Aus einer amerikanischen Zeitung von damaliger Zeit entlehne ich Folgendes über den Hergang der Sache.

In der Nacht vom 30. Dezember gegen 2 Uhr naheten sich dem amerikanischen Dampfboote *Caroline*, welches innerhalb der Grenzen des Staates

Von Buffalo, dem lebhaftesten Stapelplatze für den westlichen Handel, aus nach Grünbai, oder Milwaukee im W. U. oder Chirago im Staate Illinois schiffte man sich auf einem der Seedampfboote ein und vollendet die Reise in 5 — 8 Tagen. Die Entfernung von Buffalo bis Detroit W. beträgt 317 Meilen, von da über die Insel Mackinaw bis Grünbai 500 und bis Milwaukee 100 Meilen. Die Dampfboote

Neuyork bei Schlosser am Niagara im Hafen lag, mehrere Schiffe mit 70 — 80 Bewaffneten bemannt. Die letzteren erkliegen mit dem Rufe: Keinen Parben, keine Gefangenen! das Dampfboot und besetzten die Gänge desselben. An Bord des Boote befanden sich etliche 30 Menschen, Amerikaner, welche beim Einbringen des bewaffneten Haufens noch allen Richtungen flüchten, und von denen Mehrere niedergeschossen oder schwer verletzt wurden. Es entkamen bloß 12 von ihnen, die Uebrigen zum Theil versteckt im Boot zurückgebliebenen erwartete ein schreckliches Loos: die Britten lösten das Boot vom Ufer, steckten es in Brand, führten es mitten in den Strom und ließen es über den Niagara hinabstürzen. Darauf stimmten sie einen triumphaligen Siegesruf an und verschwanden im Dunkel der Nacht am canadischen Ufer. Im Ganzen wurden 22 Amerikaner theils auf der Flucht getödtet theils über den Niagara-fall gestürzt. Die freiwilligen Patrioten auf der Rensselaers-Insel eröffneten zwar ein Feuer gegen die Britten, aber ohne Erfolg.“

auf den Seen sind schöne große Fahrzeuge von mehreren hundert bis tausend Tonnen Last, mit eleganten Kajüten und allen möglichen Bequemlichkeiten für die Passagiere eingerichtet. Das Passagegeld beträgt in der ersten Kajüte mit Verpflegung und Schlafstelle mit Bettzeug 20 — 25 Dollar, und für Deckpassagiere, welche im Mittelschiff oder in der zweiten Kajüte Schlafstellen, aber ohne Bettzeug, erhalten und sich selbst verpflegen, 6 — 8 Dollar. Diese letztere wohlfeile Reiseart wird von sehr vielen Auswanderern und sogar von höchst anständigen Familien vorgezogen, welche sich mit wenigen Kosten an Bord wegen des Passagierwechsels häufigen Anlegepunkten mit Mundvorrath versehen, oder an der Speisetafel der ersten Kajüte, zu 2 Schilling das Couvert, Platz nehmen können.

Wer in den westlichen Theil des Wisconsin-Territoriums, an den Wisconsin oder Mississippi zu reisen beabsichtigt, bedient sich von Grinnel aus der „Fox-River-Transportations-Compagnie“, welche ihn ohne weitere Sorge wegen des Anlaufens oder Verdingens der Fracht unterwegs, von Grinnel aus an den

Ausfluß des Wisconsin in den Mississippi, eine Strecke von 248 Meilen befördert. Unstreitig ist diese Compagnie und die Erbauung des Portage-Kanals ein höchst wichtiger Vortheil für den westlichen Expeditions-handel, und es wird dadurch eine Binnenschiffahrt von mehr als 3000 Meilen von Newyork nach Neworleans eröffnet!

Der zweite längere Weg nach Wisconsin ist den Ohio und Mississippi entlang und entweder den letzteren Fluß hinauf bis Galena, oder durch den Staat Illinois auf dem Flusse gleiches Namens bis Peru und von da bis Chicago. Der Weg von Peru aus wird entweder zu Lande mit dem Stage-Wagen — in welchem Tag und Nacht auf den mitunter besonders bei nassen Wetter hohenbösen Bergen der Prärien des Staats Illinois zu fahren indeß eben keine Lustpartie zu nennen ist —, oder auf dem in neuerer Zeit beendigten Illinois-Kanale bis Chicago fortgesetzt. Von diesem Orte nach Milwaukee, 90 Meilen, kann man zu Fuß, zu Roß, zu Wagen oder Wasser auf dem Michigansee zu jeder Zeit gelangen.

Die Entfernung von Pittsburg auf dem Ohio bis zu dessen Vereinigung mit dem Mississippi beträgt 972 Meilen und von da bis St. Louis 176, und das Passagegeld am Bord der Dampfboote 20 — 30 Dollar in der Kapitäns-Kajüte, und 5 — 8 Dollar auf dem Deck. Die Dauer der Fahrt von Pittsburg bis St. Louis ist gewöhnlich 6 — 8 Tage. Vom letzteren Orte bis Galena, sowie bis Dubuque, Prairie du Chien oder Helena kostet die Passage im Dampfboote 10 — 15 Dollar in der Kapitänskajüte, und 3 — 4 Dollar auf dem Berdeck. Die Entfernung von St. Louis bis Galena beträgt 348 Meilen. Die Kajüten-Passagiere werden stets mit Beköstigung und Schlafgemachen versorgt.

Die Bewohner von Kentucky, Virginien und andern mittlern Staaten schlagen bei ihren zahlreichen Auswanderungen nach dem Westen gewöhnlich die Landwege ein, indem sie mit ihren Familien und Hab und Gut auf großen Wagen mit 4 — 6 Pferden bespannt die Landstraßen entlang ziehen. Diese langsame Art zu reisen ist jedoch für Auswanderer aus

Europa, welche sobald wie möglich an den Ort ihrer Bestimmung gelangen wollen, nicht zweckmäßig.

Eine ungefähre Berechnung einer Ansiedlung in Wisconsin, wobei vorausgesetzt wird, daß der Ansiedler nicht selbst arbeitet, und wobei in Allem die höchsten Ansätze, jedoch ohne übermäßigen Aufwand angenommen werden, möge hier Platz finden.

	Dollar
Reiseflosten bis Newport	100
Aufenthalt in Newport	10
Reise bis Albany	2
Aufenthalt daselbst und Umladen des Reise- gepäcks auf ein Kanalboot	1
Reise auf dem Erieanal nach Buffalo	10
Absteher an den Niagara-fall.	2
Aufenthalts- und Umladeflosten in Buffalo	3
Uebersahrt nach Milwaukee oder Grinbai.	25
Aufenthalt am Anfunfsorte und Aufwand bis zur Auswahl einer Viertelsection Land nebst Reise dahin.	20
Congreßpreis für eine Viertelsection von 160 Ader à $1\frac{1}{2}$ Dollar	200
Ausgaben für Klärung von 10 Ader Land und Fertigung von Fenzeln	100
deßgleichen bei Erbauung eines Blockhauses mit Beihilfe der Nachbarn	15
Transport	488

	Dollar
Transport	483
Anschaffung verschiedener Haus- und Ackergeräthschaften, auch sonstiger Bedürfnisse im ersten Jahre der Ansiedelung.	200
für Verproviantirung auf das erste Jahr mit Weizenmehl, Fleisch, Salz, Kartoffeln, Gemüse, Kaffee, Zucker, Thee, auch dem erforderlichen Saamen und dergleichen.	100
ein Foch Ochsen.	70
eine Kuh mit Kalb.	25
	883

Dollar, oder den Dollar zu 1 Thlr. 10 Gr. gerechnet, 1250 Thlr. 22 Gr. in Summa.

Genau gerechnet beträgt ein amerikanischer Dollar 1 Thlr. 8 Gr. 11 Pf. Cons. Content.

Durch die Verwendung dieser Summe gelangt der Auswanderer in den Besitz einer Farm, welche ihm für die Zeit seines ganzen Lebens ein glückliches, sorgenfreies Auskommen gewährt. Eine Mehrausgabe würde auch bei der Auswanderung einer Familie, außer dem vervielfältigten Passagegelde für erwachsene Familienmitglieder, welche dafür bei der Ansiedelung von um so größerem Nutzen sind, nicht statt finden. Daß sehr Viele in die U. St. auswandern, welche kaum den vierten Theil der obigen Summe besitzen, und durch Umsicht und Thätigkeit dasselbe Ziel: sorgenfreies Auskommen und eignen Heerd,

erreichen, ist eine bekannte Thatsache. Auch soll obige Berechnung nur als eine ungefähre, approximative gelten.

Ich schließe nun die obige kurze Beschreibung des Wisconsingebietes, welche zwar, wie ich selbst gestehe, unvollständig und nur andeutend ist und nicht anders sein kann, welche aber das gute Lob der Wahrhaftigkeit für sich in Anspruch nimmt, mit der Anführung folgender Urtheile über das Wisconsingebiet.

In der Botschaft des Gouverneur Dodge vom Wisconsin-Territorium vom Jahr 1838 liest man: „Da ich jetzt seit 7 Jahren innerhalb vierzig Meilen von dem großen Seen gewohnt habe, und das Land ganz genau kenne, so kann ich mit vollem Vertrauen und der Ueberzeugung mich aussprechen, daß das Territorium von Wisconsin mehr Vortheile jeder Art hat, als irgend ein anderes Gebiet der Vereinigten Staaten. Die Fruchtbarkeit des Bodens, sein Reichthum an Bleierz, Eisen und Kupfer, die Reinheit seines Klimas, verbunden mit den Vortheilen, die die Schifffahrt des Mississippi, Wisconsin und Rodflusses darbietet, veranlassen den Kapitalisten sowohl als auch andere unternehmende Auswanderer zu den gerechtesten Hoffnungen und zu der sichersten Zuversichtlichkeit, um in dieses Land auszuwandern.“

Der Kapitain M a r r y a t — welchem nichts weniger als Parteilichkeit für die W. St. beigegeben werden kann — sagt in seinem Tagebuch: „Ich halte das Wisconsin-Gebiet für den schönsten Theil von Nordamerika, nicht nur seines Bodens, sondern auch seines Klimas wegen. Die Luft ist rein und der Winter wenn auch streng, zeigt sich doch trocken und frisch, also sehr verschieden davon und weit gesünder, als es damit in den östlichen Staaten der Fall ist. In Prairie du Chien schilderte Jeder mir die Schönheit des Winters, den man daselbst jeder andern Jahreszeit vorzuziehen schien. Das Land besteht theils in Prairie, theils in Dakopenings, theils in Waldung und das Nämliche mag von dem Bande auf der andern Seite des Mississippi gesagt werden, das sich jetzt unter dem Namen des Iowa-Territoriums auszeichnet. Wirklich scheint es, als ob diese schöne und fruchtbare Gegend von der Natur ganz tüchtig dazu gemacht worden sei, den Menschen jeder Vorarbeit der Urbarmachung des Landes zu überheben, so daß derselbe weiter nichts nöthig hat, als Besitz zu nehmen und zu genießen. Es bedarf keines Wälderausrodens, im Gegentheil behält und hat man gerade soviel Waldung, als deren zum Nutzen und Schmuck erforderlich sein mag. Prärien voll des schäufsten reichsten Grases, auf denen Heerden sich in 3 — 4

Monaten lässen können, liegen hier nach allen Richtungen hin. Der Boden ist so fruchtbar, daß man ihn nur aufzuwühlen braucht, um reichen Getreidewuchs zu erzielen, und das Klima ist gesund, während es im Sommer und Herbst Sonnenschein genug giebt, um jede Frucht zur Reife zu bringen. Landfuhrwerk bedarf man hier kaum, wegen der zahllosen Ströme und Flüsse, die von jeder Richtung her ihre Wasser in den oberen Mississippi ergießen. Zu diesem Allem füge man hinzu, daß die westlichen Landstriche unerschöpfliche Vorräthe von Mineralien haben, die nur wenige Fuß tief unter der Oberfläche der Erde liegen, seltene und wundervolle Vorräthe, weil im Allgemeinen der Boden da, wo man Erz findet, rauh und unfruchtbar zu sein pflegt. Der Mineraldistrikt liegt südlich vom Wisconsinflusse, mindestens ist nördlich von diesem bis jetzt noch nichts dergleichen entdeckt worden.“ —



Das ganze
WISCONSIN-GEBIET
nach der Congressacte
vom 10. April 1836

State Historical Society
OF WISCONSIN.
MADISON, - WIS.

KARTE
ANGESIEDELTEN THEILE
des
WISCONSIN-TERRITORIUM
nach dem genauesten
Landesvermessungen entworfen.
Verlagsscripteur in Grunna.
SCALA DER MEILEN
0 10 20 30 40 50 60 70 80